



**Interpellation von Peter Letter, Laura Dittli und Beat Unternährer
betreffend Französischunterricht an der Primarschule und der Sekundarschule I
im Kanton Zug
(Vorlage Nr. 2770.1 - 15520)**

Antwort des Regierungsrats
vom 23. Januar 2018

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Kantonsrat Peter Letter, Kantonsrätin Laura Dittli und Kantonsrat Beat Unternährer stellten im Rahmen einer Interpellation Fragen zum Französischunterricht im Kanton Zug. Der Kantonsrat hat die Interpellation an seiner Sitzung vom 31. August 2017 an den Regierungsrat überwiesen.

Der Regierungsrat erstattet Ihnen hierzu Bericht und gliedert diesen wie folgt:

1. **In Kürze**
2. **Ausgangslage**
3. **Beantwortung der Fragen**
4. **Antrag**

1. In Kürze

Eine Erhebung der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) aus dem Jahr 2015 zeigt, dass die Zuger Schülerinnen und Schüler zwar besser Französisch können als ihre Kolleginnen und Kollegen in der restlichen Zentralschweiz, die Leistungen aber auch im Kanton Zug unter den Anforderungen liegen und Handlungsbedarf besteht. Die BKZ hat nach der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit Fragen möglicher Verbesserungen befasste. Verbesserungen in den Bereichen Motivation, Austausch und Unterrichtsgestaltung stehen im Fokus – auch im Kanton Zug.

Motivation

Zuger Lehrpersonen, die heute aktiv Französisch unterrichten, sind in einem hohen Masse motiviert. Ebenso trägt die kantonale Fachgruppe Fremdsprachen dazu bei, die Motivation der Lehrpersonen zu fördern. Die Pädagogische Hochschule (PH) Zug wirbt unter den Studienanfängerinnen und -anfängern aktiv für das Fach Französisch und hat den Lehrgang noch praxisnäher gestaltet. Zudem gilt es, einen grossen Vorteil des Frühfranzösisch – nämlich die Motivation der Lernenden – weiterhin zu nutzen, nimmt doch die Motivation für Französisch vor allem bei den Knaben auf der Sekundarstufe I erheblich ab.

Austausch

Beim Austausch verhält es sich ganz ähnlich wie bei der erwähnten Leistungsmessung der BKZ aus dem Jahr 2015: Der Kanton Zug schliesst im Bereich der Volksschule besser ab als die anderen Deutschschweizer Kantone (abgesehen von jenen an der Sprachgrenze), aber auch hier besteht Luft nach oben. Die Möglichkeiten von Schulreisen und Klassenlagern in der Romandie werden nur von einer Minderheit genutzt. Zwei Zuger Gemeinden, Cham und Hünenberg, verfügen über einen institutionalisierten Austausch bzw. über Partnergemeinden in

der Romandie. Der Kanton Zug hat einen sehr guten Austauschverantwortlichen, an den sich die Lehrerinnen und Lehrer zwecks Unterstützung wenden können. Auch die neue Nationale Agentur für Austausch und Mobilität, Movetia, bietet nützliche Hilfestellungen an. Im Bereich der kantonalen Schulen gibt es mannigfaltige Bestrebungen, Sprach- und Kulturaustausche mit den anderen Landesteilen zu stärken.

Unterrichtsgestaltung

Durch eine aktuelle, praxisbezogene Französischdidaktik-Ausbildung erhalten die PH-Studierenden vielfältige Mittel, um ihre Klassen zu motivieren. Die neuen Lehrmittel «Dis donc» und «Ça bouge» tragen zu einer neuen Unterrichtsgestaltung bei. Sie werden in diesem Schuljahr und im engen Austausch mit den Zuger Lehrpersonen evaluiert. Der neue Lehrplan baut schliesslich stärker auf eine Didaktik der Mehrsprachigkeit. Fremdsprachen sollen stärker in Bezug zueinander gesetzt werden, um das Verständnis zu verbessern. Die Kulturvermittlung gesellt sich noch stärker zur Sprachvermittlung. Die Sprach- und Didaktikkenntnisse der Französischlehrpersonen konnten gegenüber der Einführungsphase verbessert werden. Bei der Unterrichtsgestaltung soll ein spezieller Fokus auf die Knaben gelegt werden, welche bei der Fremdsprachenevaluation fast durchwegs schlechter abgeschnitten haben als die Mädchen.

Aus Sicht des Regierungsrats sind die getroffenen und geplanten Massnahmen geeignet, um Verbesserungen zu erzielen. 2020 will die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die Kenntnisse in der zweiten Fremdsprache am Ende der obligatorischen Schulzeit schweizweit überprüfen.

2. Ausgangslage

Im Kanton Zug ist Französisch ab der fünften Klasse als zweite Fremdsprache seit mehreren Jahren verankert. Im Rahmen der politischen Debatte über den Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe hat sich die Zuger Bevölkerung 2006 klar für zwei Fremdsprachen ausgesprochen. Die Interpellantin und Interpellanten attestieren denn auch, dass die Sprachkompetenz in der Muttersprache und in den Fremdsprachen für die Jugendlichen nicht nur für deren berufliche Entwicklung sehr wichtig ist, sondern auch für die gesellschaftliche Entwicklung, speziell in der mehrsprachigen Schweiz. Aufgrund der weiterhin andauernden politischen Debatten über den Fremdsprachenunterricht auf Primarstufe stellen sie diverse Fragen im Zusammenhang mit der obgenannten Erhebung der BKZ, in welcher die Zuger Schülerinnen und Schüler grundsätzlich besser abgeschlossen haben als ihre Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Zentralschweizer Kantonen. Als erstes Fazit aus dieser Erhebung hat der Regierungsrat beschlossen, weiterhin am Sprachenmodell 3/5 (Englisch ab der 3. und Französisch ab der 5. Primarstufe) festzuhalten. In seinem Bericht vom 22. März 2016 hat der Regierungsrat jedoch weitere Überprüfungen angekündigt.

Seitens BKZ wurde 2017 eine temporäre Arbeitsgruppe Französisch einberufen, welche einen umfangreichen Massnahmenkatalog erarbeitet hat (vgl. dazu die Medienmitteilung der BKZ vom 28. September 2017). Aus dem Bericht der Arbeitsgruppe wurden die untenstehenden drei Schwerpunkte herausgegriffen, die wesentlich zur Verbesserung des Französischunterrichts beitragen sollen:

- Motivation der Schülerinnen und Schüler
- Fremdsprachendidaktik und Geschlecht (aufgrund der noch schlechteren Leistungen und noch tieferen Motivation der Knaben im Französisch)
- Austausch und Mobilität

Zudem befasst sich im Kanton Zug die Fachgruppe Fremdsprachen im laufenden Schuljahr mit der Erarbeitung von weiteren konkreten Vorschlägen.

3. Beantwortung der Fragen

Frage 1: Wurden Anpassungen an den Lehrplanzielen evaluiert und/oder vorgenommen?

Die Lehrplanziele werden vom Lehrplan vorgegeben. Ferner werden diese mit der Einführung des Lehrplans 21 in 21 Kantonen harmonisiert. Die geforderten Kompetenzniveaus in den einzelnen Fertigkeiten (A 2.2 für Hören, Lesen und Sprechen, A 2.1 für Schreiben) sind von der EDK («Sprachenstrategie 2004») vorgegeben. Sie lauten für beide Fremdsprachen gleich und sind aktuell kein verhandelbares Thema auf nationaler Ebene.

Tatsächlich stellt die Erreichung dieser Kompetenzen eine Herausforderung dar. Wie die BKZ-Evaluation Fremdsprachen aufzeigt, sind diese Niveaus im Französisch sehr hoch gesetzt – im Gegensatz zum Englisch. Beim Vergleich von Französisch mit Englisch muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende des 9. Schuljahres nicht über die gleichen Stundendotationen zum Erlernen der Sprachen verfügen: Bei der vor allem zu Beginn deutlich schwierigeren Sprache – dem Französisch – verfügen die Schülerinnen und Schüler über zwei Jahre weniger Lernzeit als im Englisch. Zwischen den Zielen und der verfügbaren Zeit besteht eine Diskrepanz. 2020 sollen auch Fachbereiche aus der zweiten Fremdsprache im Zusammenhang mit der schweizweiten Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen geprüft werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass dann auch das Dreieck «Ziele, Mittel, Zeit» auf nationaler Ebene zum Thema wird.

Auch der Lehrplan 21 bringt Verbesserungen, da er der aktuellen Fremdsprachendidaktik angepasst wurde. So wurden beispielsweise vermehrt Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik eingebaut. Durch den Bereich «Kulturen im Fokus» werden die Lehrpersonen angehalten, Sprache und Kultur in ihrem Unterricht vermehrt zu verbinden sowie den Klassen einen virtuellen und realen Austausch mit französischsprachigen Menschen zu ermöglichen.

Frage 2: Welche Unterrichtsmethoden haben sich im Französisch an der Primarschule bewährt?

Nach der Einführung des neuen Stoffes (Wortschatz, Grammatik, Aussprache) stehen der Lehrperson viele Spielformen zur Verfügung, die im Klassenverband oder in Partnerarbeit durchgeführt werden können. Das aktuelle Lehrmittel bietet auch Übungen, Lieder zur jeweiligen Thematik, kulturelle Einblicke in die Romandie und eine Reflexion am Ende einer Lernsequenz. Bewährt hat sich sicherlich der kommunikative Ansatz, der auch künftig weiterhin stark gewichtet werden soll.

a) Welche Verbesserungen in der Didaktik wurden aufgrund der Erfahrungen seit Einführung des Frühfranzösisch vorgenommen?

Im Rahmen der Einführung der Fremdsprachen auf Primarschulstufe wurde seitens des Regierungsrats beschlossen, dass Lehrpersonen, die Französisch oder Englisch auf der Primarstufe unterrichten, über ein Bachelor-Diplom mit abgeschlossener Englisch- oder Französischausbildung einer PH oder über eine entsprechende Nachqualifikation in Französisch oder Englisch verfügen müssen. Die Schulgemeinden zeichnen verantwortlich dafür, dass sie nur qualifizierte

Lehrpersonen für den Französischunterricht einsetzen. Das sprachliche Niveau und die Kenntnisse der (Mehrsprachigkeits-)Didaktik haben sich im Vergleich zur Zeit der Einführung des Frühfranzösisch verbessert.

Seitens der PH Zug werden regelmässig Weiterbildungskurse im Fach Französisch angeboten. An der PH Zug wird den Studierenden ein vielfältiger, lustbetonter, aber auch inhalts- und handlungsorientierter Ansatz vermittelt, bei welchem die Motivation der Lernenden im Zentrum steht. Während nämlich Intelligenz ein stabiles Persönlichkeitsmerkmal ist, trifft dies für die Motivation nicht zu¹. Die Studierenden werden schliesslich dazu angehalten, den Unterricht konsequent auf Französisch zu halten.

b) Welche Verbesserungen sind geplant?

Verbesserungen sind mit der Einführung des neuen Lehrmittels für Französisch («Ça bouge» oder «Dis donc») zu erwarten, da diese auf der aktuellen Fremdsprachendidaktik basieren und sich inhaltlich an aktuelleren Themen orientieren. Auch die damit verbundenen Lehrmitteleinführungskurse, in welchen die Lehrpersonen ihre Didaktikkenntnisse wieder à jour bringen können (z. B. CLIL, task-based approach, Mehrsprachigkeitsdidaktik, Einbau von digitalen Medien), bringen Verbesserungen mit sich.

Des Weiteren hat die BKZ nach der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit den Fragen der Verbesserung des Französischunterrichts befasste. Schwerpunkte liegen dabei unter anderem bei den Austauschangeboten. In diesem Themenfeld sind allerdings auch die gemeindlichen Schulen gefordert. Hilfe finden sie bei der Agentur Movetia (Nachfolgeorganisation der ch-Stiftung) sowie beim kantonalen Austauschverantwortlichen.

Frage 3:

Welche Massnahmen wurden ergriffen, um die Motivation der Lernenden und der Lehrpersonen für den Französischunterricht zu erhöhen?

Die beiden vorgeschlagenen neuen Lehrmittel – «Dis donc» und «Ça bouge» – haben beide zum Ziel, die Motivation für das Französisch zu steigern, unter anderem durch Themen, welche die Kinder interessieren und aus ihrer Lebenswelt stammen, sowie durch handelnden Unterricht. Die kantonale Fachgruppe Fremdsprachen, die sich aus Mitgliedern aller Schulstufen sowie einer Fachperson der PH Zug zusammensetzt, behandelt Weiterbildungsthemen und stellt regelmässig geprüfte Unterrichtsmaterialien bzw. entsprechende Links online. Aufgrund der Praxishöhe stossen die Vorschläge und Produkte dieser Fachgruppe auf eine hohe Akzeptanz und tragen zur Motivation der Lehrpersonen bei.

Frage 4: Werden die Chancen, die wir in der Schweiz aufgrund der Mehrsprachigkeit des Landes haben, für den Französischunterricht im Kanton Zug ausreichend genutzt?

Als viersprachiges Land ist die Schweiz prädestiniert für rege Austauschaktivitäten innerhalb des Landes. In den Schulen liegt dieses Potential noch zu oft brach: «Der statistisch erfasste Umfang der Austauscheteilnehmenden in der Volksschule und in den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II liegt jedoch bei nur rund 2 % der Schülerpopulation»². Auch im Kanton

¹ Elsbeth Stern, Lehrpersonen können die Lernmotivation steuern. Beitrag für www.schulinfozug.ch, verifiziert am 16.1.18.

² WBF, EDI & EDK: Schweizerische Strategie Austausch und Mobilität von Bund und Kantonen, S. 2. Abrufbar unter https://edudoc.ch/static/web/aktuell/medienmitt/AM_Strategie_20171102_d.pdf, verifiziert am 17.12.2017.

Zug wird der Austausch mit der Romandie zu wenig genutzt. Gemäss der Austauschstatistik der ch-Stiftung für das Schuljahr 2015/16 haben im Kanton Zug 178 Primarschulkinder und 299 Sekundarschulkinder einen Austausch mit der Romandie erlebt, was rund 3 % entspricht – und im Vergleich mit den Deutschschweizer Kantonen (ohne die Kantone an der Sprachgrenze) überdurchschnittlich ist notabene.

a) Werden Möglichkeiten wie Schulreisen und Klassenlager in die Westschweiz, Schüler- und Lehreraustausch mit der Westschweiz usw. in den gemeindlichen und kantonalen Schulen systematisch genutzt?

Die Möglichkeiten von Schulreisen und Klassenlagern in der Romandie werden teilweise genutzt. Die Verantwortung für die Organisation von Schüler- und Lehreraustauschen liegt bei der einzelnen Lehrperson. Der Kanton Zug verfügt über einen sehr guten Austauschverantwortlichen. Ihm ist es aber mit der bestehenden Entlastung von einer Lektion (etwa 60 h pro Jahr) nicht möglich, für alle Gemeinden flächendeckend Unterstützung bei der Organisation solcher Austauschaktivitäten zu bieten. Auf der Primar- und Sekundarstufe I haben zwei von elf Gemeinden fixe Partnerschaften mit einer Gemeinde / Schule in der Romandie, nämlich Cham und Hünenberg. In einigen weiteren Zuger Primar- und Sekundarschulen sind einzelne Klassen an einem Austausch mit der Romandie beteiligt, dies vor allem auf Initiative der Lehrperson hin.

Das gewerblich-industrielle Bildungszentrum Zug (GIBZ) pflegt einen sehr aktiven Austausch, allerdings fast ausschliesslich mit dem Ausland. An der Kantonsschule Zug sind die Arbeiten eines Austauschprogramms mit einem Gymnasium in der französischsprachigen Schweiz im Gange und werden fortgesetzt. Die Kantonsschule Menzingen startet im Schuljahr 2018/19 erste Projekte mit Partnerschulen in der Romandie und im Tessin und führt ein Immersionszertifikat B in Französisch und Italienisch ein. Die Fachmittelschule, als wichtige Zulieferschule an die PH Zug, gestaltet ihre Sprachaufenthalte von bisher stark unterrichtsgeprägten (Besuch von Sprachschulen) zu vermehrt begegnungsorientierten Formen um und prüft Möglichkeiten des Schüler- und Klassenaustauschs innerhalb der Schweizer Sprachregionen. An der Wirtschaftsmittelschule sind Sprachaufenthalte, Sprachzertifikate sowie Praktikumsplätze in ansässigen internationalen Firmen seit Jahren Realität.

b) Wie kann dieses Potential besser ausgeschöpft werden?

Im Fokus stehen – neben dem Aufbau von schuleigenen Angeboten – die Angebote und Hilfestellungen von Movetia. Diese sind breitgefächert. Es gibt Angebote für einzelne Schülerinnen und Schüler sowie Schulklassen, aber auch für Lehrpersonen und Dozierende.

Sicherlich wäre es ein Gewinn für den Französischunterricht im Kanton Zug, wenn sich weitere Gemeinden bzw. gemeindliche Schulen für eine langjährige Partnerschaft mit der Romandie entscheiden und entsprechende Strukturen geschaffen würden. Solche Schwerpunkte stehen aber immer in Konkurrenz zu anderen möglichen und wertvollen Vorhaben. Die bisherigen Erfahrungen zeigen deutlich, dass Austauschaktivitäten schnell wieder verloren gehen, wenn sie nicht institutionalisiert sind.

Auch von didaktischer Seite her bestehen Unterstützungsmöglichkeiten zur Förderung des Austauschs: Die Fachschaft Fremdsprachen der PH Zug steht interessierten Lehrpersonen zur Verfügung, damit Erfahrungen innerhalb des Kantons fliessen können. Aktuell lanciert sie ein Projekt unter dem Titel «Adaptive Motivationssteigerung im Fach Französisch durch vielfältige Austauschaktivitäten (mit speziellem Fokus auf die noch weniger motivierten Knaben)». Es

werden die drei Kernthemen der BKZ Arbeitsgruppe Französisch «Motivation», «Unterricht und Geschlecht», «Austausch und Mobilität» in einem Projekt miteinander verbunden.

Frage 5: Für die Begeisterung der Lernenden beim Erlernen einer Fremdsprache sind motivierte und befähigte Lehrpersonen wichtig. Gibt es ausreichend motivierte und ausgebildete Lehrpersonen für den Französischunterricht an der Primarschule und der Sekundarstufe I?

Die BKZ-Evaluation Fremdsprachen hat gezeigt, dass 95 % der 6. Klass-Lehrpersonen und 85 % der 8. Klass-Lehrpersonen für das Unterrichten von Französisch motiviert sind.³ Dieses Erkenntnis lässt den Schluss zu, dass jene Lehrpersonen, die heute Französisch aktiv unterrichten, in einem hohen Mass motiviert sind, im Bereich der Primarschule sogar in sehr hohem Mass.

Die Motivation ist auch in der Ausbildung zur zukünftigen Französischlehrperson ein Schlüsselement für guten Unterricht. Daher wird an der PH Zug, wie an allen anderen Deutschschweizer PHs auch, die Wahl der Fremdsprache(n) den Studierenden überlassen. Die Französischstudierenden eignen sich an der PH Zug ein solides didaktisches Fundament an, um ihren Unterricht erfolgreich auf die Lehrplanziele und auf die grosse Heterogenität innerhalb der Klassen auszurichten. Durch eine aktuelle, praxisbezogene Französischdidaktik-Ausbildung erhalten die Studierenden auch vielfältige Mittel, um ihre Klassen zu motivieren, z. B. durch Theateraktivitäten, aktuelle Lieder ab youtube, Ausflüge in die Romandie und auch durch interessante Themen, bei denen die Schülerinnen und Schüler inhaltlich und handelnd viel dazulernen.

Die PH Zug hat diverse Möglichkeiten zusammengestellt, um künftig mehr Studierende für das Fach Französisch zu gewinnen. An den Informationsveranstaltungen zum Studium wird beispielsweise verstärkt auf die besseren Aussichten auf dem Stellenmarkt hingewiesen, welche mit einer Französischausbildung einhergehen. Mit dem Fokus «Austauschpädagogik» wird der Lehrgang noch stärker auf die Erfordernisse der (besten) Schulpraxis ausgerichtet und damit attraktiver.

a) Wie sind die Erfahrungen der Lehrpersonen und wie zufrieden sind sie mit den Lehrmitteln?

Gemäss BKZ-Studie waren die Lehrpersonen mit dem aktuellen Lehrmittel «envol» bis anhin zufrieden und konnten gut mit diesem arbeiten. Dieses ist jedoch in die Jahre gekommen und wird im Kanton Zug auf das Schuljahr 2019/2020 entweder durch «Ça bouge» oder «Dis donc» abgelöst. Die Französischlehrpersonen auf der Primar- und der Sekundarstufe I im Kanton erachten den Wechsel des Lehrmittels als wichtig.

Frage 6: Wie viele angehende Lehrpersonen haben in den letzten 5 Jahren an der PH Zug das Fach Französisch abgewählt?

a) Wie viele von Ihnen haben Englisch abgewählt?

An der PH Zug hatten die Studierenden des Primarlehrgangs schon immer die Wahl, entweder eine oder beide Fremdsprachen zu studieren. Durch den Wechsel auf die Allrounder-Ausbildung per Herbst 2016 hat sich diesbezüglich nur die Formulierung geändert, nicht aber

³ Elisabeth Peyer, Mirjam Andexlinger, Karolina Kofler, Projekt Fremdsprachenevaluation BKZ: Schlussbericht zur Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen, Fribourg 2016, S.7.

die Wahlmöglichkeit selber: Bei der Allrounder-Ausbildung geht man davon aus, dass die Lehrperson künftig alle Fächer auf Primarstufe unterrichten kann, wobei aber im Einklang mit allen anderen Deutschschweizer PHs an der Möglichkeit zur Abwahl einer der beiden Fremdsprachen festgehalten wurde. Untenstehende Zusammenstellung gibt Auskunft über die Abwahl der Fremdsprachen an der PH Zug.

Französisch Primar

Eintritt Jahr	Total Primarstudierende ⁴	Total Französisch 1. Semester	Nur Französisch	Beide FS	Französisch abgewählt
2017	87	24	5	19	63
2016	91	23	8	15	68
2015	85	25	8	17	60
2014	89	24	4	20	65
2013	91	35	9	26	56
2012	66	20	4	16	46

Englisch Primar

Eintritt Jahr	Total Primarstudierende	Total Englisch 1. Semester	Nur Englisch	Beide FS	Englisch abgewählt
2017	87	82	63	19	5
2016	91	83	68	15	8
2015	85	77	60	17	8
2014	89	85	65	20	4
2013	91	82	56	26	9
2012	66	62	46	16	4

b) Sieht der Regierungsrat Handlungsbedarf, wie z. B. obligatorischen Französischunterricht für angehende Lehrpersonen?

Wie bereits erwähnt, hat die PH Zug ihre Bemühungen verstärkt, um mehr Studierende für das Fach Französisch gewinnen zu können. Aus Sicht der PH Zug und des Regierungsrats ergibt sich weder für die PH Zug noch für die Studierenden ein Vorteil, wenn Französisch im Rahmen der Ausbildung zum obligatorischen Studienfach erklärt würde.

Gemäss Beurteilung der PH Zug wäre dies eher kontraproduktiv, denn wer Französisch ungern unterrichtet, der wird es in den meisten Fällen auch nicht gut unterrichten und wird die Schülerinnen und Schüler kaum für dieses Fach begeistern können. Die Erfahrungen aus den Anfängen des Frühfranzösisch legen diesen Schluss ebenfalls nahe. Zudem würde sich dieses Französischobligatorium für die PH Zug klar als Marktnachteil gegenüber den anderen PHs mit freier Wahl erweisen, wohl mit der Konsequenz, dass bei den Anmeldungen ein Rückgang zu verzeichnen wäre. Der Kanton Zug ist aus wirtschaftlichen Gründen hingegen an einer sehr guten Auslastung interessiert. Zudem gilt es bei dieser Frage zu berücksichtigen, dass letztendlich auch ein geringerer Gesamtbedarf an Französischlehrpersonen gegenüber Englischlehrpersonen besteht, da sich der Französischunterricht in der Primarstufe auf die 5. und 6. Klasse beschränkt.

⁴ Die Zusammenstellung beinhaltet z. T. Studierende mit flexiblem Stundenplan, der sich über mehr als 3 Jahre erstreckt.

Frage 7: Wie beurteilt der Regierungsrat in der Gesamtbetrachtung die Vorteile und die Schwierigkeiten des Französischunterrichts ab der 5. Primarklasse?**a) Sieht der Regierungsrat Handlungs- und/oder Korrekturbedarf?**

Über die geschilderten Massnahmen hinaus besteht aus Sicht des Regierungsrats momentan im Kontext mit dem Französischunterricht ab der 5. Primarklasse aus folgenden Gründen kein weiterer Handlungs- oder Korrekturbedarf:

- Mit der Volksabstimmung vom 21. Mai 2006 hat sich die Zuger Bevölkerung klar für das Sprachenmodell 3/5 ausgesprochen;
- Der Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Stefan Wolter, fasste in einem NZZ-Interview im Mai 2017 die Forschungslage zusammen: «Wir haben alle relevanten internationalen Studien genau angeschaut. Die Befunde sind klar: Es gibt keine Anzeichen für eine Überforderung der Kinder durch frühes multiples Sprachenlernen. Im Gegenteil: Kenntnisse in einer Fremdsprache erleichtern den Erwerb einer weiteren Sprache. Schweizer Untersuchungen kommen zum gleichen Schluss.»⁵
- Auch die Lernfreude und die Motivation der jüngeren Kinder sprechen dafür, dass das Fremdsprachenlernen früh beginnen soll;
- Die Rahmenbedingungen mit drei Wochenlektionen Französischunterricht in der Primarschule sind grundsätzlich gut. Die vergleichsweise besseren Zuger Ergebnisse im Rahmen der BKZ-Erhebung stehen mit dieser Dotation in Zusammenhang. Zudem werden mit der Einführung des neuen Lehrmittels auf kantonaler Ebene (ab Schuljahr 2019/2020) sowie mit der Setzung von Themenschwerpunkten bei der kantonalen Fachgruppe Fremdsprachen Massnahmen zur weiteren Verbesserung des Französischunterrichts getroffen;
- Wie in der Medienmitteilung der BKZ vom 28. September 2017 festgehalten, wurden von einer Arbeitsgruppe diverse Vorschläge für die Verbesserung des Französisch auf Primar- und Sekundarstufe I erarbeitet, welche in den nächsten Jahren auch im Kanton Zug verfolgt werden. Der Fokus wird dabei auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler, die Unterrichtsgestaltung der Lehrpersonen und auf den Austausch mit der Romandie gelegt;
- Für weitere Verbesserungen sind im Kanton Zug auch die gemeindlichen Schulen bzw. die Gemeinden gefordert. Besonders begrüßenswert wäre es natürlich, wenn weitere Gemeinden dem Beispiel von Cham und Hünenberg in Sachen Partnerschaften mit der Romandie folgen würden. Auch durch die Mitwirkung beim Aufbau einer Gruppe von gemeindlichen Netzwerkpersonen für den Französischunterricht können die Gemeinden einen wichtigen Beitrag leisten. Damit könnten Lehrpersonen noch einfacher vom vorhandenen Know-how profitieren, sei es im Bereich der Unterrichtsgestaltung oder im Bereich der Austausche;
- Der Umfang des Engagements im Bereich der Fremdsprachen kann schliesslich nur im Kontext der weiteren Vorhaben der Volksschule beurteilt werden. Diese sind: Einführung und Konsolidierung des Lehrplans 21 (bspw. mit dem neuem Fach «Medien und Informatik»), Stärkung der Sekundarschule (Sek I plus), Überprüfung des Berufsauftrages der Lehrpersonen, Konsolidierung des Qualitätsmanagement, Konsolidierung der

⁵ Stefan Wolter, Man kann nicht in einem halben Jahr drei Jahre Unterricht aufholen, Interview von Marc Tribelhorn, in: NZZ vom 9.5.2017, online gefunden am 16.1.2018.

Externen Schulevaluation, Integration, Digitalisierung und Überprüfung der Tagesstrukturen. Auch die Leistungserwartung in allen anderen Fachbereichen muss in die Bewertung der Massnahmen in einem Fachbereich einfließen. In dieser Gesamtschau erachtet der Regierungsrat die getroffenen Massnahmen als verhältnismässig und geeignet, um Verbesserungen zu erzielen.

4. Antrag

Kenntnisnahme.

Zug, 23. Januar 2018

Mit vorzüglicher Hochachtung
Regierungsrat des Kantons Zug

Die Frau Landammann: Manuela Weichelt-Picard

Die stv. Landschreiberin: Renée Spillmann Siegwart